

6. Monatsbericht aus Ocotol von Alina Langkau (ausgereist am 28.07.13)

Nun ist es soweit, schon bin ich an der Hälfte meines Freiwilligendienstes angelangt. Auf der einen Seite blicke ich auf eine Zeit der Eingewöhnung, anfängliche Probleme mit der Kultur und viele neue Erfahrungen zurück, auf der anderen Seite habe ich noch sechs Monate vor mir, in denen ich noch mehr neue Dinge sehen und lernen werde, meine Arbeit im Projekt weiter fortführen und verbessern kann sowie meine Freundschaften mit den Leuten vor Ort weiter vertiefen kann.

Das Jahr 2014 begann sehr schön mit einer Reise auf die Vulkaninsel Ometepe im Nicaraguasee zusammen mit Rosanna. Uns hat es dort wirklich gut gefallen. Ein besonderes Highlight waren zum Beispiel der Aufstieg zum Aussichtspunkt auf dem Vulkan Concépcion, bei dem wir einen wirklich tollen Führer hatten, der uns sehr viele Heilpflanzen zeigte und uns ihre Wirkung erklärte. Außerdem sahen wir Affen, die auf den Bäumen direkt über unseren Köpfen turnten sowie eine zum Glück schon tote Giftschlange. Der Anstieg war sehr steil und anstrengend und oben auf dem Aussichtspunkt war es sehr kalt, nass und windig, da wir uns direkt in einer Wolke befanden. Die Sicht war an diesem Tag leider nicht so gut, aber ab und zu gab der dichte Nebel ein Stück der wunderschönen Landschaft frei. Der Aufstieg hatte sich also auf jeden Fall gelohnt. Weiterhin gefiel uns sehr gut auf der Insel das Charco Verde, eine grüne Lagune in einem Naturschutzgebiet mit wunderschönen Mangrovenwäldern und einem einsamen Strand, an dem man baden konnte. Außerdem war der Punto Jesus María beeindruckend. Das ist eine Landzunge, die sehr weit in den See hinein führt und von der aus man die komplette Insel mit beiden Vulkanen bewundern konnte. Nicht ganz so spannend fanden wir das Ojo de Agua, eine Art Naturpool mit frischem Vulkanwasser, das sehr gut für die Haut ist. Es war uns erstens etwas zu teuer, zweitens fanden wir die Anlage drum herum nicht so schön und drittens waren dort sehr viele Touristen, etwas, an das wir hier gar nicht mehr gewohnt sind. Am besten kommt man in Ometepe mit dem Fahrrad zurecht, da die Busse vor allem sonntags sehr selten und unzuverlässig fahren. Außerdem nimmt man so sehr viel mehr vom Ambiente von Insel mit.



In unserer ersten Arbeitswoche stand ein Ausflug mit dem Zirkus auf den Serro Guasara an. Das ist ein Berg in der Nähe von Ocotal, von dem aus man einen super Ausblick auf Ocotal, Mosonte und das Umland hat. Der Aufstieg dauerte knappe vier Stunden, in denen wir uns dreimal verliehen. Letztendlich kam die ganze Truppe aber dann doch am Gipfel an. Was mich immer wieder erstaunt, ist dass die Nicaraguaner, in diesem Fall die Jungs selbst bei einem so langen steilen Weg kaum angestrengt sind oder schwitzen. Es ist, als machten sie einen Spaziergang im Park, während Rosanna und ich völlig erschöpft und verschwitzt sind. Oben auf dem Berg waren wunderschöne Pinienwälder, die ein bisschen an Europa erinnern. Außerdem kann man dort oben viele Geier beobachten. Auf dem Rückweg badeten wir noch alle im Rio Coco, was sehr erfrischend war. Da uns das Wasser auf dem Weg ausgegangen war, wir aber sehr viel Durst hatten, fragten wir bei einem Bauernhof am Wegesrand nach Wasser. Das war das erste Mal, dass ich bewusst Wasser aus dem Hahn trank und ich war geschockt, wie schlecht es schmeckte. Dieses hatte seine Quelle wahrscheinlich unten im Fluss, der verdreckt und voller Tierkot ist. Es wurde im Haus vermutlich notdürftig mit etwas Chlorähnlichem versetzt. Das Wasser aus den Leitungen in Ocotal ist allgemein sehr schlecht. Es ist mit sehr viel Chlor versetzt und sehr dreckig. Wenn das Wasser für einige Zeit in der Tonne zum Duschen ist, setzt sich unten der ganze Schmutz am Boden ab. Am Anfang dachte ich, es würde etwas von der Decke in mein Wasser fallen, bis mir meine Gastmutter erklärte das Wasser käme schon so schmutzig aus der Leitung. Angeblich ist das Wasser in Dipilto etwas besser, aber für europäische Mägen ist es auch kein Genuss. Die Wasserversorgung der Stadt Ocotal ist allgemein sehr dürftig, denn zum einen gibt es nur drei bis vier Tage pro Woche fließend Wasser, kaltes natürlich, warmes kennt man in ganz Nicaragua nicht, außerdem fällt es an manchen Tagen auch einfach aus, weshalb es dann noch knapper ist. Die meisten Probleme haben die armen Viertel außerhalb des Zentrums. Das Viertel Nuevo Amanecer zum Beispiel, hat viel dünnere Rohre als der Rest der Stadt, weshalb das Wasser an schwachen Tagen manchmal einfach daran vorbeifließt und gar nicht erst im Viertel ankommt. Das Paradoxe ist allerdings, dass die Wasserpreise hier unglaublich niedrig sind. Das heißt, dass, wenn es mal Wasser gibt, die Leute es teilweise ziemlich verschwenden, zum Beispiel beim Autowaschen.



Nun, zu unserer begonnenen Arbeit in der Bibliothek im neuen Jahr. In der Zeit, in der die Bibliothek geschlossen war, verbrachten Rosanna und ich einige Tage dort, um an der Kuh weiterzuarbeiten. Die Kuh ist ein Projekt das Rosa und Florian angefangen hatten und das wir nun zu Ende bringen. Es ist eine fast lebensgroße Skulptur in Form einer Kuh, die aus Holzschichten, Draht und jeder Menge Zeitungs- und Altpapier besteht. Es fehlt jetzt nur noch, den Bauch mit Pappmaché zu bedecken, die Füße zu füllen und zu Formen und sie anzustreichen. Allerdings haben wir unsere Prioritäten nun vorübergehend woanders gesetzt, weshalb die Kuh jetzt noch ein bisschen warten muss. Trotzdem tut sie schon ihren Dienst, denn einige Kinder haben das Gelände der Bibliothek nur betreten, um die Skulptur zu begutachten. Hoffentlich verstärkt sich dies noch, wenn sie fertig ist.

Worauf wir uns größtenteils in den ersten Januarwochen konzentriert haben, sind die Bücher. Wir haben komplett alle Regale ausgeräumt und alle Bücher neu sortiert und eingeordnet. Einige Regale haben wir auch verrückt. Außerdem haben wir alle Bücher aussortiert, von denen mehr als zwei Exemplare in der Bibliothek sind. Viele Bücher, vor allem die Jugendbuchreihen, werden sowieso kaum genutzt, weshalb fünf Bücher des gleichen Titels eher sinnlos sind. Die Kinderbücher haben wir nach Alter sortiert. Es gibt nun ein Regal, in dem befinden sich die Bücher für Kinder bis fünf Jahre sowie die Bauklötze. In einem anderen sind die Bücherreihen von sechs bis neun Jahren, in einem anderen die Comics, in einem anderen die Märchen usw. Auch die Schulbücher haben wir neu nach Fächern sortiert. Es ist echt unglaublich, wie durcheinander die Bücher davor waren und wie veraltet die Schilder an den Regalen. Besonders interessant fand ich das Sortieren der Jugendbücher, denn es war erstaunlich, welche interessante Cover sich hinter so manch eintönigem Buchrücken befanden. Gute Romane wie zum Beispiel „Löcher“ verschwinden leider in den Buchreihen gleichfarbiger Buchrücken und werden gar nicht entdeckt. Um dem entgegenzuwirken, haben Rosanna und ich nun eins der Präsentationsregale aus dem Spielzimmer in Lernzimmer in die Jugendbuchabteilung gebracht, auf dem jede Woche andere Jugendbücher ausgestellt werden. Wir nutzten die Gelegenheit außerdem, um einigen Leuten wie Nelsy, Sadan, Rigo und einigen Kinder Bücher in die Hand zu drücken und sie zum Lesen zu animieren. Und siehe da, innerhalb der gleichen Woche hatten Nelsy und Sadan ihr Buch bereits durchgelesen. Anscheinend ist das Problem nicht unbedingt die Unlust zum Lesen, sondern fehlende Initiative. Die meisten Nicaraguaner, die ich kenne, verbringen die Zeit, die ich zum Beispiel zu Hause lese, mit Fernsehen, was einfach eine Gewohnheit ist. Als wir feststellten, dass von einigen Büchern mehr als zwei Exemplare vorhanden waren, kam mir die Idee einen Lese-Club zu gründen. Diese Idee hatte ich vor ein paar Monaten schon, dachte damals aber es gäbe nur wenige Exemplare pro Buch. Jetzt habe ich allerdings fest vor das Projekt umzusetzen. Leider sind die Kinder, die ich dafür fragen wollte in den letzten zwei Wochen nicht gekommen, weshalb ich damit noch etwas warten muss.





Ein weiteres unserer Projekte, die wir bereits begonnen haben, ist die Umgestaltung der Esquina de sueños, welche auch direkt mit unserem Bücherprojekt zusammenhängt. Wir möchten aus dieser Ecke eine gemütliche Lesecke mit dem Motto „Leseinsel“ machen. Unser Plan ist es an die Wand einen Sonnenuntergang zu malen. Davor sollen dann gemütliche Sitzgelegenheiten stehen am besten Sofas und Sitzsäcke. Das ist nämlich etwas, was der Bibliothek meiner Meinung nach wirklich fehlt: ein Platz, um gemütlich und in Ruhe zu lernen. Im Spielzimmer direkt ist es oft voll und zu laut, außerdem sind die Stühle nicht sehr bequem. Genauso ist es im Lernzimmer, wo man zwar gut seine Hausaufgaben erledigen kann, aber richtig zum Entspannen sind die Stühle dort nicht. Entspannung und Ruhe soll die Lesecke bieten. Gerade gestern sind Rosanna und ich mit Hilfe der anderen damit fertig geworden, die alte Farbe mit Spateln abzukratzen. Diese war nämlich teilweise Ölfarbe, über

die man schlecht überstreichen kann. Nun wollen wir nächste Woche die neue Farbe besorgen. Dann müssen wir uns noch darum kümmern, die Sitzgelegenheiten so günstig wie möglich zu beschaffen. Wir hoffen, dass es bei Sofas kein Problem mit Mäusen gibt, denn das ist etwas, das man hier in Nicaragua durchaus berücksichtigen muss.

Außerdem wurden auf unsere Anfrage nun der Musikraum und die sala de serigrafía (Raum für T-Shirt-Druck) entrümpelt. Letzterer wurde laut Juve 1993/94 also vor gut 20 Jahren das letzte Mal genutzt, was wirklich schade ist. In dieser lange Zeit hat sich dort haufenweise altes Zeug angesammelt, wir kaputte Schreibtische, jeder Menge Metallblumenständer, ein alter Kühlschrank, ein kaputter Ventilator, ein altes Fitnessgerät, sowie massenweise dicker Gummiwasserschläuche, die wohl mal im Mercado Verde, einem Farmerprojekt von INPRHU genutzt wurden. Unter all dem vergraben, befand sich die Serigrafía-Maschine, die jetzt wieder in Gebrauch genommen werden soll, denn ein paar Jungs aus dem Zirkus wollen den Kindern nun T-Shirt-Druckkurse geben. Sie selbst haben im Vocacional, dem Weiterbildungszentrum, einen solchen Kurs für zwei Monate besucht. In dem ganzen Krempel hatten es sich jedoch auch so einige Spinnen, Fledermaus- und leider auch Termitenpopulationen gemütlich gemacht, die die alten Möbel sowie blöderweise die Dachbalken angefressen haben. Deshalb ist das Dach jetzt einsturzgefährdet und müsste vor dem Start des Projekts auf jeden Fall repariert werden. In einer Besprechung die wir letzte Woche mit Aura Estela, der Chefin von INPRHU, hatten, pflichtete diese uns bei dem Thema vollkommen bei und sagte sogar, sie wolle das gesamte Gebäude, also das der drei aneinanderhängenden Räume (sala de música, Don Enriques Büro und sala de serigrafía) neu machen. Das würde allerdings deutlich länger dauern und teurer werden, außerdem das T-Shirt-Projekt weiter verzögern. Leider ist die Maschine so groß, dass sie in keinen anderen Raum passt. Es bleibt also abzuwarten, wie sich das Ganze entwickelt, denn Rosanna und ich haben da leider keinen so großen Einfluss, allerdings meinte Juve, dass nächste Woche jemand vorbeikäme, um sich das Dach anzuschauen.

Zurück zu den Büchern, die aussortierten Bücher sollen also teilweise ans Preescolar gehen, in geringem Anteil für den Buchclub genutzt werden, außerdem gab es auch die Idee sie in Schulen, Casitas etc. rotieren zu lassen. Das Bibliotheksteam sieht das eher kritisch. Das sei wohl schon einmal versucht worden, hätte aber nicht gut geklappt, da Fristen nicht eingehalten worden und so Bücher verloren gegangen seien. Juve zufolge sei es sinnvoller, die Bücher an einen Ort zu verschenken, da das viel weniger Organisation und Stress erfordert. Ich persönlich halte das Rotieren auch für unrealistisch, da das Prinzip sehr auf Zuverlässigkeit baut, mit der man hier oft nicht rechnen kann. Die ausgemalten Malbücher, unvollständigen Bücher und sonstige nicht mehr Gebräuchliche sind in einer Kiste zum Verschenken ausgestellt worden. Mehr als die Hälfte wurden bereits von strahlenden Kindern mitgenommen. Nun sehen die Regale im Spielzimmer schon sehr viel ordentlicher und übersichtlicher aus und der neugeschaffene Platz kann voll ausgenutzt werden. Um die neue Bücherordnung auch nachhaltig beizubehalten, ist es nun wichtig das Augenmerk auf das korrekte Zurückeräumen der Bücher zu legen. Vorgestern haben Rosanna und ich überall Schilder aufgehängt, die die Besucher dazu auffordern. Außerdem wird es nötig sein, die Regale min. einmal pro Woche zu überprüfen.

Ansonsten ist es sehr erfreulich zu sehen, dass die Radieschen, die ich im November mit den Kindern gepflanzt habe mit der Pflege von Juve und Rigo den Winter überlebt haben und nun erntereif sind. Sie sind zwar sehr scharf aber lecker.

Außerdem haben Rosanna, Nelsy und ich aus alten Pappkarton ein neues kleines Schränkchen für Stifte usw. gebaut. Aus ein paar alten Bilderrahmen, die wir in der sala de serigrafía gefunden haben, würde ich gerne mit den Kinder Leinwände basteln und diese dann mit Öl- oder Acrylfarben bemalen und sie in der Bibliothek aufhängen. Das Problem ist, dass ich den Stoff, den man für Leinwände benötigt, bisher nicht gefunden habe. Ich weiß nicht, ob man ihn überhaupt hier in Ocotol bekommen kann, denn anscheinend kennen ihn Juve, Nelsy usw. gar nicht und können mir da nicht weiterhelfen. Um uns allerdings auf das Bemalen der Leinwände vorzubereiten, hat Nelsy vorgeschlagen, dass ich bis dahin Malkurse geben kann, und ihr und den Kindern verschiedene Techniken beibringen kann. Damit haben wir letzten Donnerstag begonnen. Das Thema war Primär- und Komplementärfarben und ich war sehr erstaunt, dass weder Nelsy noch die Kinder wussten, was diese Begriffe bedeuten oder wie man zum Beispiel Orange mischen kann. In Nicaragua werden die Kinder in der Schule kaum künstlerisch ausgebildet, während es in Deutschland zur Allgemeinbildung gehört. Deshalb wollen Rosanna und ich jetzt einen großen Farbkreis in der Bibliothek aufhängen. Außerdem habe ich Nelsy beigebracht, Namensarmbänder zu machen, das wollen wir in ein paar Wochen den Kindern beibringen. Weiterhin habe ich den Blockflötenunterricht weitergeführt, wobei ich immer noch das Problem habe, dass jedes Mal andere Kinder kommen und ich jedes Mal von vorne anfangen muss. Außerdem fällt das Spielen den meisten Kindern sehr schwer, weil es schwierig für sie ist mit ihren kleinen Händen die Löcher zu bedecken. Außerdem verlieren die meisten schnell die Geduld und geben auf. Keiner von ihnen kann Noten lesen, sowieso kaum ein Nicaraguaner, den ich kenne. Das scheint hier auch nicht zur Allgemeinbildung zu gehören. Zwar habe ich natürlich vor, den Kindern ein bisschen die Tonleiter zu zeigen und zu erklären, aber es fehlt an musikalischem Verständnis, was das Lernen eines Instruments natürlich noch schwerer macht.

Den Deutschunterricht führe ich ebenfalls weiter. Dafür habe ich für zwei meiner Schüler nun eine vollständige Vokabelliste der letzten Lektionen erstellt. Eigentlich könnten sie dies auch selbst tun, aber eigenständiges Lernen wird hier in der Schule einfach nicht beigebracht, weshalb sie es dann auch nicht in meinem Deutschunterricht tun. Überhaupt geht der Unterricht etwas schleppend voran, weil die Hausaufgaben oft nicht gemacht werden und das Material vergessen wird. Die Kinder, mit denen ich im Dezember Deutschunterricht angefangen habe, kommen leider nicht mehr. Vielleicht kann ich das Projekt, wenn die Schule beginnt, wieder aufleben lassen.

Vor zwei Wochen fand eine Besprechung mit dem gesamten Zirkus und dem Bibliotheksteam statt. Dort sollten Probleme geklärt werden, die es zwischen den zwei Parteien gab sowie einige praktische Dinge geplant werden. Zum einen wurde zum Ausleihen von Material beschlossen, dass es auf Ausflüge mitgenommen werden darf, aber wenn etwas verloren geht, muss es die ganze Gruppe, die dabei war zusammen bezahlen. Rigo und Enrique steht es frei das Material an bestimmte Leute nach Hause auszuleihen, aber sie tragen die Verantwortung und müssen es gegebenenfalls bezahlen, falls es verloren geht. Weiterhin wurde die Rolle des Zirkus in der Bibliotheksgemeinschaft besprochen und Juve und Nelsy erinnerten nochmal an die ursprüngliche Idee, den Zirkus irgendwann unabhängig von äußeren Quellen zu machen, also selbstversorgend. Weiterhin wurde geklärt, wie das Essen bei Veranstaltungen geteilt werden soll. Zuletzt wurden die ungefähren Termine der nächsten Zirkuspräsentationen im März und im April bekannt gegeben.

Letzte Woche war außerdem eine Besprechung mit dem Komitee Nueva Nicaragua und mit Aura Estela in INPRHU. Bei dieser Gelegenheit kam die Idee auf, den Kontakt zwischen der Bibliothek und der Casa Entre Nosotras wieder aufzubauen. In Zukunft wollen wir einige Projektstage mit den Mädchen dort machen. Außerdem wurde vorgeschlagen, Putzmittel und Essen in Zukunft gemeinsam

in größeren Mengen für die Projekte zu kaufen und so Geld zu sparen. Weiterhin soll der Kiosk vorne wieder geöffnet werden, an dem sowohl landwirtschaftliche Produkte aus den INPRHU-Projekten als auch zum Beispiel Handarbeiten aus der Bibliothek und anderen Projekten verkauft werden. Dafür wird nun eine kreative Köchin gesucht, die aus den Rohprodukten, Produkte zum verkaufen herstellt.

Anscheinend ist die Zahl der Vergewaltigungen in Ocotal in den letzten Jahren stark angestiegen, so berichtet zumindest Lourdes, die Leiterin der Casa Entre Nosotras. Während es vor ein paar Jahren nur zwei Fälle in Ocotal pro Jahr waren, ist die Zahl auf 60 gestiegen. Vor allem im Viertel Nuevo Amanecer scheint es schlimm zu sein. Dort wachse auch die Anzahl der Prostituierten ständig. Einen Grund dafür sieht sie in der Emigration der Männer nach Panama, Costa Rica und in die Staaten, wodurch viele Frauen allein leben würden.

Vielleicht soll bald regelmäßig ein Programm im Kanal 11 gesendet werden, in dem die Projekte von INPRHU vorgestellt werden. Das wäre auch eine gute Möglichkeit für die Bibliothek und den Zirkus Werbung zu machen.

Alina Langkau, Ocotal, den 29.01.2014